

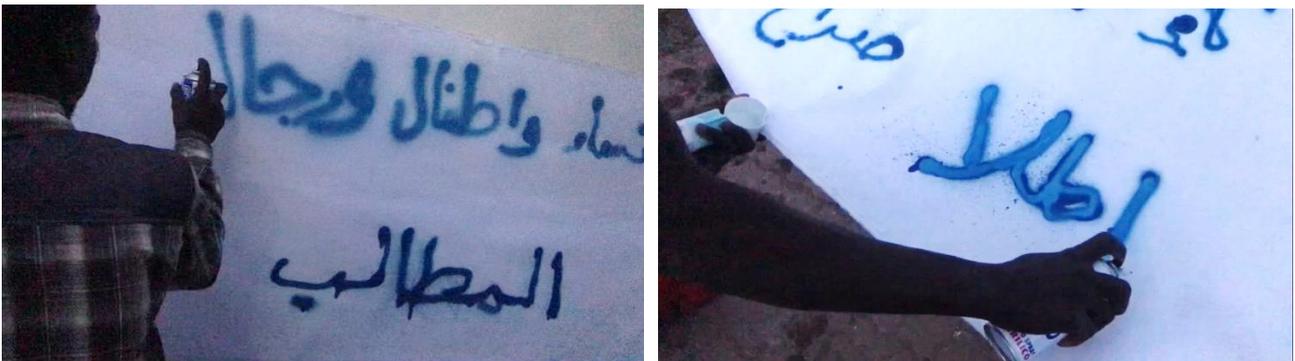
Das Tunesien-Tagebuch

*In den kommenden Monaten wird *borderline-europe* ein tunesisches Tagebuch unserer Freiwilligen Ludovica Gualandi veröffentlichen, die vor Ort ist und ihre Eindrücke zu verschiedenen Migrationsthemen vermittelt.*

03. Juni 2023 – Dritter Teil –

Die Proteste der Migrant*innen in Tunesien

23. Mai 2023: Ich stehe in der Rue Lac du Bourget 6 vor dem Hauptsitz der IOM¹ (Internationale Organisation für Migration) in Tunis. Ungefähr 250 Menschen leben in dieser Straße, wo sie seit mehr als zwei Monaten in improvisierten Zelten kampieren. Auf dieser Straße, in einem der reichsten und luxuriösesten Viertel der Hauptstadt, bitten junge Männer, Frauen und Kinder die internationalen Organisationen IOM und UNHCR² um die Evakuierung Tunesiens und die Umsiedlung in Europa aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen der Migrant*innen, Geflüchteten und Asylsuchende, die derzeit in Tunesien leben.



..Die Hände einiger Menschen vor dem IOM-Büro in Tunis, die sich an der kollektiven Erstellung eines Protestbanners beteiligen, das die europäische Migrationspolitik und die rassistische Gewalt in Tunesien kritisiert. #Foto von Luca Ramello

Einer von ihnen beschreibt es so: *..Wegen unserer Probleme hier und in unseren Herkunftsländern können wir nicht in unsere Heimat zurückkehren, wir wollen nur aus diesem Land in ein sicheres evakuiert werden. Sie beschreiben uns als Terrorist*innen und Vandalen; sie sagen, wir hätten Privateigentum zerstört, aber in Wirklichkeit sind wir nur friedliche Ge⁷üchtete#.*

Tunesien war noch nie ein sicheres Land für Migrant*innen aus Subsahara-Afrika, die ständig der Ausbeutung und Marginalisierung in einem Land ausgesetzt sind, wo es bis heute kein Asylgesetz und kein wirksames Aufnahmesystem gibt, das die weitestgehenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Rechte garantiert. Die ohnehin schon extrem prekäre Lage dieser Menschen, die aus verschiedenen Ländern Zentral- und Subsahara-Afrikas stammen, hat sich nach der rassistischen und fremdenfeindlichen Rede des Präsidenten Kais Saied³ verschärft. Viele der Menschen, die vor der IOM

¹ <https://tunisia.iom.int/fr>

² <https://www.unhcr.org/countries/tunisia>

³ Am 21. Februar 2023 gab Präsident Kais Saied einen Bericht des Sicherheitsrates heraus, in dem er nicht nur von einem „kriminellen Abkommen“ berichtete, „das seit Beginn des Jahrhunderts vorbereitet wurde, um die demografische Zusammensetzung Tunesiens zu verändern“, sondern auch die Behörden aufforderte, „auf allen möglichen Ebenen zu handeln: diplomatisch, sicherheitspolitisch und militärisch“, um gegen die irreguläre Einwanderung von Staatsangehörigen aus Ländern südlich der Sahara vorzugehen, sowie „die strikte Durchsetzung des Gesetzes über den Flüchtlingsstatus in Tunesien und den illegalen Grenzüberschritt“. Lesen Sie mehr auf Melting Pot: <https://www.meltingpot.org/2023/02/in-tunisia-e-razzismo-di>

standen, wurden plötzlich obdachlos und arbeitslos und sind täglich körperlicher und verbaler Gewalt durch eine beträchtliche Anzahl tunesischer Bürger*innen ausgesetzt⁴.

Ihre friedliche Demonstration hatte vor einigen Monaten vor beiden nahegelegenen Hauptsitzen von IOM und UNHCR begonnen. Die bei den internationalen Organisationen eingereichten Anträge unterstrichen, auch wenn mit einigen Unterschieden, die Notwendigkeit von Betreuung, Schutz und Absicherung. Die Menschen, die vor dem UNHCR standen, forderten die sofortige Evakuierung aus Tunesien, um in ein sicheres Land umgesiedelt zu werden. Die Menschen, die vor der IOM standen, baten und bitten immer noch nicht nur um eine Umsiedlung aus Tunesien, sondern auch um die Rückführung in ihre Heimatländer. Es ist unmöglich, in ein sicheres Land evakuiert zu werden, doch sie müssen das tunesische Landesgebiet aufgrund der Unsicherheit und Gewalt, der sie ausgesetzt sind, verlassen.

Am **11. April 2023** verweigerten die tunesischen Behörden der Demonstrant*innen den Zugang zu den Strom- und Wasseranschlüssen des UNHCR-Gebäudes. Sie lösten dann die Demonstration⁵ und die vor dem UNHCR-Gelände errichteten „Wohnräume“ gewaltsam auf.

Wesla, eine Frau aus dem Sudan, erzählt mir von den Ereignissen:

..Die Polizeikräfte begannen den Angriff, indem sie Tränengas abfeuerten und uns mit Steinen bewarfen, unter uns waren schwangere Frauen, Kinder, junge und ältere Menschen. Sie haben uns mit Rauchbomben angegriffen, ich bin gerannt und meine Tochter ist gestürzt, ihr Bein war gebrochen, jetzt ist es schlimmer, sie hat sich immer noch nicht erholt. Wir haben gehört, dass der UNHCR die Polizei gebeten hat, die Demonstration aufzulösen, und dann haben sie [die Polizei] angefangen, uns festzunehmen, sie haben mehr als 150 Menschen mitgenommen.‡



Banner vor dem Quirinale, Rom

An diesem Tag wurden viele Menschen ohne Erklärung verhaftet. Einige von ihnen wurden nach wenigen Stunden freigelassen, aber bei anderen dauerte der Aufenthalt im Gefängnis bis zu zwanzig Tage⁶.

Die Räumung der Demonstration vor dem UNHCR hat zur Versammlung verschiedener Gruppen vor dem Hauptsitz der IOM geführt, wo immer noch viele, zu viele

Menschen leben. Die Aussichten auf eine Veränderung dieser Situation sind sehr begrenzt. Sie versuchen, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, um den täglichen Kampf des Überlebens zu zeigen, welchen sie an einem symbolischen Ort erleben, nämlich vor dem Sitz der Organisation, die vermeintlich

[stato-le-voci-della-comunita-](#)

[subsahariana/#:~:text=Lo%20ripetiamo%2C%20il%20razzismo%20contro,dove%20vive%20la%20popolazione%20subsahariana.](#)

⁴ Lesen Sie mehr auf Melting Pot: <https://www.meltingpot.org/2023/02/in-tunisia-e-razzismo-di-stato-le-voci-della-comunita-subsahariana/#:~:text=Lo%20ripetiamo%2C%20il%20razzismo%20contro,dove%20vive%20la%20popolazione%20subsahariana.>

⁵ Siehe Artikel auf Info Migrants: <https://www.infomigrants.net/fr/post/48143/a-tunis-violent-demantelement-dun-camp-de-migrants-devant-le-hcr>

⁶ Siehe Migration control.info « Si on reste, on meurt »: <https://migration-control.info/si-on-reste-on-meurt/>

Migrant*innen und Geflüchtete schützen soll und die in der Praxis durch eine entwaffnende Unbeweglichkeit und Untätigkeit geprägt ist.

Vor allem aber sollten wir unsere europäischen Regierungen befragen, die Tunesien trotz der rassistischen und fremdenfeindlichen Tendenzen, die in diesen ersten Monaten 2023 zu beobachten sind, immer noch als sicheres Land betrachten. Kein europäisches Land scheint bereit zu sein, nicht nur Kontingente für die Neuansiedlung der in Tunesien gestrandeten Migrant*innen und Geflüchteten zur Verfügung zu stellen, sondern vor allem die sicherheitspolitischen und militärischen Maßnahmen in Frage zu stellen, die die Migration vom Afrika regulieren sollen. Im Gegenteil wurden in diesen ersten Monaten 2023 die Kontrollen der irregulären Grenzüberschreitung im Mittelmeer⁷ verstärkt, was dazu geführt hat, dass die Abfangjagd der tunesischen „Garde Nationale“ auf See erheblich intensiviert⁸ wurde.

Die europäischen Regierungen, allen voran die italienische, haben die Notwendigkeit betont, die von der tunesischen Küste kommenden Boote mit Migrant*innen ohne Einreiseerlaubnis zu stoppen und das Netzwerk von Menschenhändlern zu zerschlagen.



Bologna, Foto von Nicoletta Alessio alias Grassi

Die tunesischen Behörden wurden mehrmals von den Minister*innen Frankreichs und Italiens zu den zahlreichen Abfangaktionen in der Straße von Sizilien beglückwünscht⁹.

Beobachtungen vor Ort zeigen die tödlichen Auswirkungen dieser Grenzpolitik: Aufgrund der Gewalt und der Ausgrenzung, denen Migrant*innen, Geflüchtete und Asylsuchende aus Ländern südlich der Sahara in Tunesien erleben, sind immer mehr Menschen dazu gezwungen, sich in der Hoffnung, endlich Europa zu erreichen¹⁰, auf die zentrale Mittelmeerroute zu begeben. Ein großer Teil dieser Menschen wurde auf See abgefangen, sehr oft mit gewaltsamen und gefährlichen

Methoden. Die risikoreichen Handlungen der tunesischen Behörden brachten die Boote aus Eisen, auf denen sich zahlreiche Jugendliche, Frauen und Kinder befanden, sehr oft zum Kentern, was in einigen Fällen zu ihrem Tod oder zum Verstreuen am Meer führte¹¹.

Vor der IOM erzählen viele Menschen von dieser Erfahrung: nach monatelangen Protesten vor beiden Organisationen, in einigen Fällen sogar nach unbeantwortet gebliebenen Anträgen auf Rückführung in das Herkunftsland, war für einige die Überfahrt über das Mittelmeer die einzig mögliche Lösung. Viele

⁷ https://www.esteri.it/it/sala_stampa/archivionotizie/comunicati/2023/05/cooperazione-italia-tunisia-nel-contrasto-allazione-criminale-dei-trafficienti-di-essere-umani/

⁸ <https://ftdes.net/statistiques-migration-2023/>

⁹ <https://www.businessnews.com.tn/matteo-piantedosi-salue-les-efforts-tunisiens-en-matiere-de-lutte-contre-la-migration-irreguliere.520,129450,3>

¹⁰ Les garde-côtes évoquent une hausse de 300% des départs dans cette région du centre-est de la Tunisie par rapport à 2022 : <https://www.infomigrants.net/fr/post/48794/tunisie--les-corps-de-14-migrants-retrouves-pres-de-sfax#:~:text=Les%20garde%2Dc%C3%B4tes%20C3%A9voquent%20une,Tunisie%20par%20rapport%20C3%A0%202022.&text=Les%20autorit%C3%A9s%20tunisiennes%20ont%20C3%A9galement,embarcations%20transportant%20782%20migrants%20su%20bahariens.>

¹¹ Parallel zur Zunahme der Abfahrten steigt auch die Zahl der Aufgriffe und Schiffbrüche, die zwischen Januar und April 2023 mindestens 500 Menschenleben fordern. Diese Zahlen unterschätzen ein sicherlich größeres Phänomen, bei dem die Toten und Vermissten der Geisterschiffswracks nicht berücksichtigt sind: <https://ftdes.net/statistiques-migration-2023/>

wurden beim Versuch aufgehalten und gewaltsam an die tunesische Küste zurückgeschoben. Alternativlos mussten einige von ihnen wieder vor die IOM zurückkehren, da sie keine andere Aufenthaltsmöglichkeit hatten.

Zusammen mit meinen Forschungskolleg*innen verbrachten wir viel Zeit vor dem IOM-Hauptquartier und lernten die Menschen kennen, die in dieser Straße leben. Wir hörten uns ihre Geschichten an, aßen gemeinsam und träumten von einer besseren Welt. Mit dem Willen, ihrem Protest Gehör zu verschaffen, da er allzu oft von Regierungen und Institutionen zum Schweigen gebracht bzw. einfach nicht gehört wird, schlugen wir kurz nach der Räumung vom 11. April vor, dass sie ihre Stimmen bei einer antirassistischen Demonstration am 28. April in Italien hören lassen¹².



Das Banner auf Arabisch: „Wir Frauen, Kinder und Männer wollen die sofortige Evakuierung aus Tunesien. Nein zu Rassismus, nein zu Rechtsverletzungen, nein zur Vertreibung. Evakuierung aus Tunesien. Befreiung der Gefangenen“.

Die Freude einer großen Anzahl von Menschen, die vor der IOM standen, begleitete unseren Vorschlag und führte dazu, dass die Anwesenden gemeinsam einen großen Protestbanner schrieben, auf dem sie ihre Fragen und Vorwürfe gegenüber den europäischen Ländern zu Papier bringen konnten:

Dank der Solidarität vieler Beteiligter, Freunde und Aktivist*innen in ganz Europa kam das in Tunesien vor der IOM erstellte Banner in Rom vor dem Quirinale (Sitz der italienischen Präsident*innen) an und wurde während der antirassistischen Demonstration „Non sulla nostra pelle“¹³ (Nicht auf unserer Haut) durch die Straßen der italienischen Hauptstadt getragen.

Der Kampf der Migrant*innen und Geflüchteten in Tunesien kam dann nach Bologna (Foto siehe oben), wo eine Konferenz im Home Space organisiert wurde.

Schließlich erreichte der Protest Berlin, wo es am 26. Mai, einen Monat nach der Ankuft des Banners in Italien, eine Demonstration durch die Straßen der deutschen Hauptstadt zog, um ein Ende der illegalen

¹² <https://www.dinamopress.it/news/non-sulla-nostra-pelle-in-piazza-a-roma-contro-il-razzismo/>

¹³ <https://www.facebook.com/NonSullaNostraPelle/>

Grenzkontrollen, die Rechte der Migrant*innen und den Kampf gegen jede Form von Rassendiskriminierung zu fordern.



..Demonstration in Berlin, 26. Mai 2023, Banner aus Tunesien. Foto von So⁵ a Mele

Trotz des Kampfes und der Anklagen vieler europäischer Bürger*innen, die zur Unterstützung auf die Straße gehen, und trotz des symbolischen Potenzials dieses Banners, das in einigen europäischen Ländern die Runde gemacht hat und die Unmöglichkeit der Bewegung von Menschen, die eine Evakuierung in Tunesien fordern, durchbricht, haben Migrant*innen und Geflüchtete in Tunesien bis heute keine Veränderung erlebt.

Auch sie demonstrieren seit einer Woche jeden Tag friedlich vor dem IOM-Hauptquartier und bitten die internationalen Organisationen und die europäischen Regierungen, sich um ihre Forderungen nach Schutz zu kümmern. Leider werden ihre Stimmen und Schreie in Tunesien wie in Europa von den europäischen und afrikanischen Regierungen und Politikern immer noch nicht gehört.

Aus dem Italienischen von Michela Farina